

# Den Frieden gewinnen, nicht den Krieg!

*Dieser Leserbrief von Hajo Zeller wurde im Juli 2023 nicht veröffentlicht, weil Hajo zu viele Leserbriefe schreibt.*

„Kein Staat hat das Recht, einen Krieg zu beginnen“ lautet die Überschrift des Leserbriefs von Dietger Lather. Dieser Aussage stimme ich ausdrücklich zu. Ich widerspreche lediglich den Aussagen, dass „Putin, der Irre im Kreml“ am 24. Februar den Nachbarstaat Ukraine völlig grundlos mit einem Vernichtungskrieg überzogen habe. Der russische Präsident ist nicht irre. In der militärischen Sicherheits- und Machtlogik, die ich ausdrücklich ablehne, verhält er sich genauso rational, wie amerikanische Präsidenten. Und wer von einem Vernichtungskrieg spricht, möge die russische Kriegsführung mit dem „Shock und Awe“ der USA zum Beispiel im Irak oder in Vietnam vergleichen.

Mein Anliegen ist es, dafür zu werben, das Schlachten und Verstümmeln von Menschen mit einem Waffenstillstand sofort zu beenden. Um danach in einem diplomatischen Prozess die Konflikte, die zum Krieg führten aufzulösen. Den Frieden zu gewinnen, nicht den Krieg sollte das Ziel sein. Eine Dämonisierung einer der Konfliktparteien ist nicht hilfreich.

Matthias Koch, Chefautor des Redaktionsnetzwerkes Deutschland (RND) verfolgt wohl andere Ziele. Die Achtung vor der Wahrheit und die wahrhaftige Unterrichtung der Öffentlichkeit sind oberstes Gebote der Presse, ist im bundesdeutschen Presskodex zu lesen. Sein Kommentar „Die Welt muss Putin stoppen“ atmet leider einen ganz anderen Geist. Wladimir Putin ist für ihn der die ganze Welt bedrohenden Bösewicht, der kichernd vor diversen Hebeln sitzt und Terror gegen die ganze Welt ausübt.

Außerhalb des Westens fällt niemand ein derart harsches Urteil. Warum wohl? Vielleicht weil die übrige Welt die russische Sichtweise in die Beurteilung der Ereignisse einfließen lässt? Oder weil Russland seinen Teil der Getreideabkommen erfüllte, die versprochenen Gegenleistungen jedoch ausblieben? Vielleicht weil nur drei Prozent der unter diesem Abkommen verschifften ukrainischen Getreidelieferungen in arme Staaten gingen und den Rest unter anderem spanische Schweine fraßen?

Jedem sei seine Sicht auf die Ereignisse unbenommen, auch einem Chefautor des RND. Der Grundsatz "Audiatur et altera pars" sollte dennoch in der Berichterstattung beachtet werden. Die Hoffnung stirbt zuletzt, sagt man. Ich hoffe auf eine Rückkehr zu sachlicher Berichterstattung im überregionalen Teil der OP, der vom RND erstellt wird und auf ein möglichst schnelles Ende des Krieges in der Ukraine und anderswo.